

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

135 (18.5.1944)

Der Almanach erscheint zwei wöchentlich als Monatsheft...

Der Almanach

KAMPFBLAU DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Almanach, Verlags- u. Druckerei-G. m. b. H., Freiburg

Verlagshaus: Bertoldstraße 27 u. 28, Freiburg...

Der Fehlschlag der englischen Blockade

gg. — Die Engländer hatten bei Kriegsausbruch die Hoffnung, durch wirtschaftliche Blockierung...

Angesichts des nicht völligen Gelingens dieses Anschlages auf die Neutralen...

Genau so wie damals die Briten das völkerrechtlich fundamentierte Recht eines neutralen Staates...

Alle diese Maßnahmen, vor allem gegen neutrale Länder und Firmen...

3 1/2 Millionen Hungertote in Bengalen

So sieht Englands Fürsorge für Indien aus - Der Indienminister Amery durch Tatsachen Lügen gestraft - Lord Halifax versucht Englands Schuld abzuleugnen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung gg. Berlin, 17. Mai.

Jeder Mensch in der Welt weiß heute, welche Tragödien sich in Indien abspielen, solange die britische Gewaltherrschaft besteht...

Diese Mitteilung hat die in Madras erscheinende indische Zeitung 'Hindu' gemacht...

tätigkeitszwecke Fotografien verkaufen, die verborgene indische Männer und Frauen zeigten.

Selbst der politische Mitarbeiter des Londoner 'Observer' gibt zu, daß hinter der militärischen Front in Indien das Land ein Bild völliger Verwüstung bietet...

Den englischen Plutokraten, die seit einem Jahrhundert das reiche Indien als ihr bestes Ausbeuteobjekt betrachten...

Der Lord bekommt es fertig, die ganze Schuld an den einzig und allein von England geschaffenen ungeheuerlichen Zuständen in Indien diesem Land selbst zuzurechnen.

schreiben. Angesichts des britischen Polizeiknüppels und der Millionen zu Skeletten verborgener Inder erklärt Lord Halifax...

Wenn Lord Halifax schließlich darauf hinweist, daß England nicht einen Cent Tributgeld aus Indien herausholt...



Deutsche Fernkampfschiffe vor Nettuno. Dieser Bild zeigt eines der gegen die englisch-amerikanische Seeblockade von Nettuno eingesetzten Fernkampfschiffe in Aktion.

In Süditalien Materialschlacht größten Ausmaßes

Erbittertes Ringen auf 35 km Breite - Schwere blutige Verluste des Feindes - Im Osten ruhiger Tag

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In dem gebirgigen Gelände der italienischen Südfrente...

Im Landekopf von Nettuno fanden gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt...

Bei einem Angriffsversuch sowjetischer Bomber auf ein deutsches Geleitzug vor der norwegischen Küste...

In der letzten Nacht waren einige britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Die seit fünf Tagen an der italienischen Südfrent im Gange befindliche feindliche Offensive hat jetzt Ausmaß angenommen...

Feind trat an der Front vom Golf von Gaeta bis nach Cassino auf einer Breite von 50 Kilometern an...



Ukrainische Kirchenführer protestieren gegen den Mord an dem Metropoliten Sergius durch die Bolschewiken.

Generalsekretär Dr. Frank empfing in Anwesenheit der Regierung des Gesamtsozialismus...

dar, der eigentliche Schwerpunkt der Schlacht, bedingt durch die Grenzen, die das felsige Gelände vorschreibt...

Die Rollbahn über See

Von Kriegsberichter ALOIS BEZOLD

PK. — Als wir nach Eroberung der ukrainischen Schwarzmeerküste...

ten Binnenmeer aus dem Boden gestampften Marine zu fallen würden.

Die Bewährungsproben, denen sie vor allem dann seit Beginn des vorigen Jahres unterworfen wurden...

griffbereit ist jedoch inzwischen abgeschirmt und eingekesselt worden.

Die britisch-amerikanische Berichterstattung spricht davon, daß sie in Italien die deutsche 'Gustav-Linie' durchbrochen habe...

(Fortsetzung nächste Seite)

In stetem Einsatz sicherten unsere Geleitboote den Nachschub zur Krim, deren Versorgung entscheidend von der Freihaltung der Nachschubwege zur See abhängig war.

Die höchste Steigerung der Leistung und Bewährung unserer gesamten Schwarzmeerflotte aber forderte das jüngste Kapitel des Seekrieges im Südosten, das mit der Räumung von Nikolajew und Odessa begann und endlich Sewastopol zum Brennpunkt des ganzen Kampfes im Schwarzen Meer werden ließ. Die Ostertage des Jahres 1944 werden für jeden Schwarzmeerisoldaten einen besonderen Klang und eine besondere Bedeutung fürs Leben behalten. Die Lage an der Südküste hatte die Räumung von Odessa notwendig gemacht, die unter Einsatz unserer gesamten Marinefahrzeuge vollzogen wurde. Geleitet im Geleit übernahm Material und Soldaten. Schlaf und Ruhe gab es nicht mehr. Dieser volle Einsatz der Kriegsmarine aber vereinfachte die Hoffnung der Sowjets, aus Odessa einen Kessel zu bilden, in dem die Südmee zer schlagen werden sollte.

Am endlich am Ostersonntag die letzten Fahrzeuge unter ständigen Flugzeugangriffen und bereits unter Artillerieschuß Odessa verlassen hatten, war die Lage auf der Krim schon in eine bedrohliche Krise eingetreten. Mit einem gewaltigen Panzerkopf waren die Sowjets vom Südküstenkopf aus durch unsere Front durchgedrungen und drohten unsere Verbände im Osten und Norden von der strategischen Basis der Krim, dem Festungsbereich Sewastopol abzuschieben. Daß ihnen das nicht gelungen ist, ist das Verdienst der Entschlossenheit der Armeeführung und der unerbittlichen Marsch- und Kampfleistung der Kriustruppen. Manches gefährliche Stützpunkt wurde durch die Tapferkeit der Kriustruppen in diesen Tagen von der Kriegsmarine gemindert, was ein einzelnes Truppenteile ihren Rückzugsweg an der Südküste entlang schon versperrt haben und im letzten Moment gerade noch von Kampfpanzern und Räumbooten aufgenommen und zur See zurückgeführt wurden.

Der Kampf um Sewastopol wurde zu einer Verdichtung alles dessen, was der Begriff Krieg enthält. Dem kämpferischen Wert ihrer Infanterie miträumend, setzten die Sowjets hier alles, was sie an Material aufbieten konnten, ein: verkrüppelt und festgebunden in die felsige Erde, währten sich unsere Soldaten gegen den sich immer mehr bellenden Ansturm des Feindes. Im Norden der Front eingesetzte Kampfgruppen aus Landminen einheiten erwarben sich durch die Tapferkeit ihres Abwehrkampfes und die Einsatzbereitschaft ihrer Kräfte und erfolgreich geführten Gegenstöße gegen Feindstöße die vorbildhafte Achtung, der neben ihnen eingestrichen Infanteristen. Es gab kaum einen Fleck mehr in der früheren Festung, der die Sowjets nicht mit einem penunziösen Feuer ihrer massierten Artillerie, mit den Bomben und Bordwaffen ihrer Flugzeuge zerwühlte. Die hier auf engstem Raum zusammengedrängte Kampffront war mit einem gnadenlosen Ring aus Feuer und Wasser eingeschlossen.

Die Front des Wassers aber wurde von unserer Kriegsmarine beherrscht. Die Landungen aus Odessa waren in ihren Stützpunkten kaum gelöscht, da zogen unsere Geleite schon wieder nach Sewastopol, um Truppen, die in der Verteidigung nicht eingesetzt werden konnten, Material, Verwundete, flüchtige Zivilisten, zurückzuführen. Die Straße nach Sewastopol wurde zu einer Rollbahn zur See, die während dieser ganzen Zeit zu keiner Stunde unbefahren blieb. Die Leistung, die unsere Handels- und Kriegsmarine damit vollbrachte, wird erst voll ersichtlich, wenn man weiß, daß diese Rollbahn 240 Seemeilen lang ist, daß die Umgebung der jeweils am meisten U-Bootgefährdeten Gebiete aber einen Umweg erfordert, der den Weg um 50 bis 100 Seemeilen verlängert. Die Nachschubwege von Kreta nach Nordafrika oder von Sardinien nach Tunis waren mehr als die Hälfte kürzer. Die Fahrt nach Sewastopol dauerte je nach der Schnelligkeit der Geleite 30 bis 40 und mehr Stunden. Man kommt, daß bei der Geschlossenheit des Seebereiches in solchen kritischen Momenten nicht plötzlich von anderen Seekriegsgebieten Schiffe und Kriegsfahrzeuge übergeführt werden können, sondern daß all diese Aufgaben mit den behelfsmäßigen Mitteln durchgeführt werden mußten, die in normalen Zeiten schon kaum ausreichten.

Es ist klar, daß der Feind diese Straße, auf der der Front demnächst Kriegsgüter, Munition, schwere Waffen, Verpflegung, zugetührt wurde, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu sperren suchte. Die ganze sowjetische U-Bootwaffe wurde auf die Rollbahn verteilt. Schnellboote laserten in den Gewässern vor der Hafeneinfahrt, unsere Fahrzeuge wurden laufend von Schlachtschiffen und Bombern angegriffen. Die Sicherungsfahrzeuge unserer Kriegsmarine wehrten mit großem Erfolg diese Angriffe auf die ihnen anvertrauten Frachter und Transporter ab. Verluste von Booten und Mannschaften konnten die Fortführung der übertragenen Aufgabe nicht aufhalten, die unbedingt und um jeden Preis von der gesamten Marine erfüllt werden mußte. Man bild die Zähne zusammen und fuhr und kämpfte weiter. Von solch grenzenloser Härte, vielleicht den Kampf um Narvik angenommener, war bislang noch in keinem anderen Kriegsgebiet der Einsatz unserer Marine. Keine Minute der Entspannung gab es mehr in diesen heißen Tagen, an den Anlegetellen in dem buchtenreichen Küstengebiet der Festung krachten unaufhörlich Bomben hernieder, zischten die Splitter der Artillerie einschlugen. Die Fahrt auf der Rollbahn war eine Kette von Abwehrkämpfen gegen angriffende Flugzeuge, die sich in geballten Gruppen mit Bomben und Bordwaffen in millimetrischen Abständen auf die Geleite warfen. Sie war eine Straße des Todes, des Grauens, aber auch des höchsten Mutes und furchtloser Bewährung.

Ein vielleicht für den ersten Augenblick nicht gleich ersichtlicher aber trotzdem wesentlicher Anteil an der Sicherung des Seeweges nach Sewastopol entfällt auf unsere U-Boote. Während unsere Geleite in dichtester Folge die durch keine Stützpunkte gesicherten Rollbahnen entlangzogen, lag die sowjetische Schwarzmeer-

flotte, die immerhin einige unserer meist kleinen Sicherungsfahrzeuge weit überlegene Kriegsfahrzeuge umfaßt, immer noch untätig in den Kuckuckshöhlen. Voll gespannter Erwartung hat man sich seit den Ostertagen gefragt, ob die Sowjets in dieser neuen Lage des Seekrieges im Schwarzen Meer den Einsatz ihrer Flotte wagen würden. Und siehe da, das Schlachtschiff, die Kreuzer und Zerstörer kamen nicht. Ein Beobachter dieser Tatsache, der von der erfolgreichen Tätigkeit unserer U-Boote, über die in der deutschen Öffentlichkeit nicht viel verlauset, nichts weiß, mag vielleicht nach einer Erklärung dafür suchen. Doch die Sowjets wissen sehr wohl, daß unsere U-Boote, die mit ihrer Blockade eine ständige Beobachtung der Tätigkeit der Flotte verbinden, mit angehaltenem Atem darauf warten, daß sich endlich einmal die großen Kriegsschiffe zum Kampf stellen möchten, und sie taxieren den Kampfwert

unserer U-Bootwaffe so hoch ein, daß sie ihre Flotte lieber nicht dem sicheren Verderben aussetzen.

Nachdem den Sowjets durch ihren überlegenen Materialeinsatz der Einbruch in die Front der Festung gelungen war und wir daraufhin die Ruinenstadt mit den Hafenanlagen räumen mußten, um eine neue Feststellung um das Kap Chersones zu bilden, wurde die sofortige Räumung des Brückenkopfes Sewastopol befohlen. Das hieß, daß viele Tausende von Soldaten von der Kriegsmarine schnellstens über See zurücktransportiert werden mußten. Alles, was noch eine dreibare Schiffschraube hatte, wurde nach Sewastopol geführt, um möglichst auch noch die letzten Soldaten aus der Verdrängung zu retten.

Nach dem Verlust des eigentlichen Hafengebietes war die Navigation noch schwierig

geworden als bisher. Der Waffeneinsatz des Feindes, der nun noch näher gerückt war, war noch gigantischer geworden. Die Truppen mußten durch einen von Pioneerbooten und Prähmen gebildeten Fahrdienst zu den Transportern, die nicht mehr einladen konnten, gebracht werden. Diese mühsame Beladung vollzog sich unter dauernden Bomben- und Artillerieangriffen. Nachts rissen ganze Trauben von Leuchtschirmen Kiste und Wasser in eine unerhörliche Helligkeit. In diesem Inferno aus Feuer, Eisen und Tod hat unsere Kriegsmarine bis zum Einsatz ihres eigenen Bestandes und dem Leben der Besatzungen sich der Aufgabe hingeworfen, die Kameraden von der Infanterie zu retten, ihre höchste Bewährungsprobe bestanden und der Geschichte des Kampfes unserer Kriegsmarine in diesem Kriege ein neues, des höchsten Ruhmes würdiges Kapitel hinzugefügt.

In Süditalien Materialschlacht größten Ausmaßes

(Schluß von Seite 1)

Gastvlinen noch eine Adolf-Hitler-Linie gibt, daß es sich naturbedingt um einen ausgesprochenen Gebirgskampf handelt, wo von Frontlinien keine Rede ist. Es wird vielmehr um Felsenmassive und Schluchten gekämpft. Diese Bodensituationen aber lassen gar keine zusammenhängende Verteidigungsgründe zu. Richtig ist vielmehr, von einer tief gestaffelten Verteidigungszone zu sprechen. In Anbetracht dieser Gegebenheiten kann auch keine Rede davon sein, daß die deutsche Verteidigungszone eingedrückt, geschweige denn durchbrochen ist. Im Verhältnis zu den vorhandenen Sperrjagen- und tiefgestaffelten Stützpunkten finden die augenblicklichen Kämpfe noch im Vorfeld des deutschen Operationsgebietes statt. Infolgedessen hat sich die deutsche Führung auch noch nicht veranlaßt gesehen, die Hauptkontingente ihrer operativen Einsatzreserven in die Schlacht zu werfen.

Während der Einsatz feindlicher Panzer, Artillerie und Bomber in dieser Schlacht ein in Italien bisher nicht gekanntes Ausmaß erreicht hat, ist es auffallend, daß die begleitende Infanterie im wesentlichen von französischen, polnischen und indischen Formationen gestellt wird. Die Verluste des Feindes sind allerdings so hoch, daß er

mehrere neue Divisionen als Ergänzung ins Treffen werfen mußte. Noch sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß der Schlachtverlauf seinen Höhepunkt erreicht hat. Im Gegenteil machen sich Anzeichen bemerkbar, wonach der Feind bestrebt ist, aus dem Brückenkopf Anzio-Nettuno auszubrechen. Von der deutschen Führung wird auch die Möglichkeit der Bildung weiterer Brückenköpfe im Auge gefaßt. Entsprechende Vorsorgen für diese Eventualitäten sind getroffen worden.

Schwerter für Oberst Heilmann

Berlin, 17. Mai.

Der Führer verlieh am 15. Mai 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ludwig Heilmann, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments, als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Ludwig Heilmann wurde am 9. 8. 1903 als Sohn eines städtischen Arbeiters in Würzburg geboren und trat nach Besuch der Volksschule 1921 als Schütze in das Infanterie-Regiment 21 ein. Nach zwölfjähriger Dienstzeit schied er als Feldwebel aus dem Heere aus, wurde 1934 zu einem Auswahlkursus für Unteroffiziere einberufen und am 1. 7. 1934 zum Oberleutnant befördert. Im

folgenden Jahre erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann, fünf Jahre später trat er als Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment zur Luftwaffe über. Nachdem er am 28. 10. 1940 zum Major befördert worden war, sprang er im Kampf um Kreta mit seinem Bataillon trotz stärksten feindlichen Feuers in eine Stellung des Gegners, die stark verschanzt war, ab und hielt den Höhenzug gegen alle feindlichen Anstürme. Am 14. 6. 1941 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Auf Sizilien hielt er in harten Kämpfen den Angriff einer britischen Division (gelangt auf und flüchtete dem Gegner so starkes Verluste zu, daß er die Angriffe einstellte. Am 2. 3. 1944 erhielt er für seinen Einsatz an der italienischen Front das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuz für Flakgeschützführer

Berlin, 17. Mai.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Wilhelm Bekker als Halbinselbrillanten, Geschützführer in einem Flakregiment.

Blüten des USA.-Zeitalters

Chicago unter Gangsterdiktatur - Anwachsen des Verbrechertums

Drahtbericht unseres Korrespondenten
aus Lissabon, 17. Mai.

Die Zusammenarbeit des New Deal und der Roosevelt-Regierung mit der amerikanischen Unterwelt, die durch die Enthüllungen über den jüdischen Massenmörder, Gewerkschaftsbossen und Geschäftspolitiker Lepka Buchalter, dem besonderen Vertrauen Roosevelts, vor aller Welt klar gestellt wurde, hat zu einem enormen Anwachsen des Verbrechertums in den USA. geführt. Wie die Zeitschrift "Time" in ihrer jüngsten Nummer nachweist, steht die Stadt Chicago praktisch völlig unter Gangsterdiktatur. Die ersten Seiten der Chicagoer Zeitungen bringen, so berichtet "Time", überhaupt keinerlei Nachrichten mehr über die militärischen und politischen Ereignisse - sie sind lediglich mit Nachrichten über tägliche Ermordungen und Entführungen sowie anderen Gewalttaten der die Stadt beherrschenden Gangsterbanden angefüllt. Das Anwachsen des "Schwarzen Marktes" und die gegenwärtigen riesigen Umsätze in den Nachtclubs und Vergnügungstätten haben dazu geführt, daß die Gangster-Organisationen des Schwarzen Marktes, die Spielhöhlen und die Bordelle Chicagos kontrollieren, und sich um die Anhebung dieser Monopolunternehmen blutige Kämpfe liefern.

Die Zahl der in den letzten Wochen aufgeklärt gebildeten Morde und Verbrechen ist "Time" zufolge, in Chicago geradezu enorm geworden. Dabei richten sich die Morde und Attentate nicht nur gegen die zahlreichen Gangster und Bandenführer, die sich untereinander bekämpfen, sondern die Bevölkerung selbst wird zum Opfer dieser Mordtakte. Ganz besonders auffällig sind die Ermordungen unter den sogenannten "Gangster-Königen", den Chefs der verschiedenen in Verbrechen händigen beherrschenden Monopolunternehmen. Von all diesen Verbrechen, so gibt die "Time" zu, hat man weder Spuren, noch er-

klärten sich die Familien der Ermordeten oder die Zeugen der Untaten bereit, irgendwelche Aussagen zu machen, die zur Entdeckung der Täter führen könnten. Die Polizei ist ratlos und machtlos, soweit sie nicht überhaupt von den Gangstern bestochen ist. In zahlreichen anderen Fällen verschwanden Personen, ohne daß man von ihnen je wieder etwas hörte. Besonders auffällig ist es, daß auch in den letzten Wochen verschiedene bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Tote aufgefunden worden sind. So wurden aus dem Michigan-

See ein Mann aufgefischt, dessen Körper so zerschlagen und gemartert war, daß nicht einmal die Farbe der Haut festgestellt werden konnte. Selbst das Haar hatte man an der Leiche gefaßt. Zu diesen Mordtaten haben sich zahlreiche Fälle gewalttätiger Entführungen hinzugefügt.

Der Chicagoer "Herald American" erklärt, daß es sich bei dieser Welle der Verbrechen, der täglich Menschen in Chicago zum Opfer fallen, wahrscheinlich um den Kampf einer großen, nicht in Chicago bisher amüßigen Gangsterorganisation handele, die die Macht an sich reißen wolle. Prächtige Aussichten, kann der Berichterstatter nur heraufzufen, um sich gleich zu wünschen, daß die "Segnungen" der amerikanischen Kultur dem europäischen Kontinent stets ferngehalten werden können.

Londons Sorgen über Tschungking

Neue Niederlage der Truppen Tschungkai-scheks an der Birma-Grenze

Eigener Dienst des "Alemann"
sp. Genf, 17. Mai.

In London überströmten sich Informationen aus Tschungking, wonach Tschungking-China wirtschaftlich, politisch und militärisch dem Zusammenbruch entgegensteht. Wie schon die englische Presse solche Informationen nimmt, zeigt u. a. ein Leitartikel der "Daily Mail", der durch die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Press als alarmierendes Zeichen verbreitet wird. Das englische Blatt erklärt, es sei von vitalster Bedeutung, daß Tschungking-China bis zum Ende durchhalte.

Auch ein neuer Versuch chinesischer Truppen, den Nua-Fluß an der chinesisch-birmesischen Grenze zu überqueren, ist Frontberichten zufolge gescheitert. Wie schon bei früheren Unternehmungen mußte sich der Feind mit schweren Verlusten zurückziehen.

Nach Auffassung japanischer militärischer Kreise scheint es in der Absicht des Gegners gelegen zu haben, von Osten her Verbindungen mit den amerikanischen Truppen zu schaffen, die in der Nähe von Katho und

Mykina in Nordbirma aus der Luft gelandet waren, und deren Aufhebung durch die Japaner und Nationalisten stetig vor sich geht. Die Regenerie, die den Nachschub für die luftgelandeten Truppen noch erheblich erschwert, sowie die Notwendigkeit des Einsatzes von Verstärkungen in der Impalebene haben die Lage derartig verschlechtert, daß man sich genötigt sah, diesen verzweifelten Versuch durch Tschungking-Truppen zu unternehmen. Er beleuchtet gleichzeitig einmal mehr die Versorgungsschwierigkeiten Tschungkings und die Absicht, unter allen Umständen die Ledoststraße zu öffnen. Bekanntlich sollte die Ledoststraße in Tengyuan Anschluß an die alte Birmastraße bekommen. Die topographischen Schwierigkeiten des dortigen Gebiets haben nun jedoch zu einer neuen Niederlage der Chinesen geführt.

Weiteres Vordringen der Japaner in Mittelchina

Eigener Dienst des "Alemann"
sp. Schanghai, 17. Mai.

Die japanische Sicherungsaktion im Gebiet zwischen Tschungtschau und Tungkwan längs der Lungshai-Bahn hält an. Im Laufe des Dienstags besetzten aus der Provinz Schansi vordringende japanische Truppen die Stadt Konyingling an der Lungshai-Bahn. Sie befinden sich damit nur noch 120 km östlich von dem bereits vor Tagen von Schensi aus eroberten Stützpunkt Tungkwan, dem historischen Hauptort nach Nordwestchina.

Auch Moskau drückt auf Schweden

Drahtbericht unseres Korrespondenten
aus Stockholm, 17. Mai.

Der Sowjetdruck auf Schweden zur Unterstützung der handelspolitischen Erpressungen wird in den USA, wie schwedische Meldungen aus New York besagen, als besonders wichtig und zielversprechend eingeschätzt.

Der Führer an die SA.

Berlin, 17. Mai.

Anlässlich einer Arbeitstagung des höheren SA-Führerkorps sandte der Stabschef der SA, Gröbe an den Führer mit der Versicherung, daß die SA: an der Front und in der Heimat bis zum Siege unerschütterlich ihre Pflicht erfüllen werde. Der Führer dankte dem Stabschef der SA, Schwegmann telegraphisch und betonte: "Die SA wird bei Erfüllung der ihr von mir gestellten Aufgaben stets meine volle Unterstützung finden."

Niedriger hängen!

99. - Als die deutschen und mit ihnen in so oft bewährter Waffenkameradschaft kämpfende rumänische Truppen vor einigen Tagen nach heldenhafter Verteidigung den letzten Brückenkopf auf der Krim räumten, wurde gleichzeitig bekannt, daß im Zuge der lange geplanten Räumungsaktion auch zahlreiche Bewohner der Halbinsel als Vorgezogene hatten freiwillig sich Seltsam an Seite mit unseren Soldaten über See abfordern zu lassen, um nicht wieder unter die Gewalt der Sowjets zu gelangen. Es war ein Vorgang, wie er im Laufe der großen Absetzaktionen im Osten häufig zu beobachten gewesen ist. Diese Tatsache hat die "Thüringer Zeitung" in der Schweiz bewogen, sich zur Evaluierung der Krim in einer Weise zu äußern, die, gelinde ausgedrückt, eine ausgesprochene Unverschämtheit ist und nicht unwardig bleiben kann.

Obwohl kein Vertreter dieses "Weltblattes", etwa als Freiwilliger ein Abwehrkampf Europas gegen den Bolschewismus beigemessen hat, was man bei der Einstellung dieser Zeitung und der hinter ihr stehenden Kreise selbstverständlich auch nicht erwarten konnte, wagt nun ein Schmutzstück in dem sicheren Schreibstüber seiner Zeitung im Schatz der Neutralität sich Gräueltat nach an den Fingern zu zeigen. Die Deutschen hätten die Bevölkerung der Krim-Halbinsel gewaltsam fortgeschleppt und dergleichen mehr. Die Zeitung bestreitet die Freilassung, daran die Bemerkung zu knüpfen, dies alles sei in Berlin erstmalig ausgegeben worden.

Wir sind es leider nun schon gewöhnt, des Öfteren aus unserem Nachbarland Schweiz Dinge vorgesetzt zu bekommen, die eine glatte Beleidigung des Deutschen Volkes darstellen und der von der Schweiz regierte Regierung so sorgsam behüteten Neutralität ins Gesicht schlagen. Wir müssen uns leider immer wieder davon überzeugen, daß es auch im fünften Kriegsjahr in der Schweiz immer noch Zentristen gibt, die bewußt alles in den Schmutz ziehen, was der deutsche Soldat und das Deutsche Volk im Abwehrkampf gegen Bolschewismus und Plutokratie für Europa leisten. Nur um dies festzustellen, führen wir die dummdreisten und unverschämten Auslassungen der "Thüringer Zeitung" an, sich etwa weil wir der Meinung wären, daß dieses Blatt irgendjemand Ansehen in der Welt genießt, sondern um der Schriftleitung zu sagen, daß man ihre Lippen im Reich sehr wohl bemerkt und verachtet.

Neues kurz gemeldet

Die zweite Reichsrechtspflegebehörde in Posen eröffnet. Im Zuge des Aufbaues einer nationalsozialistischen Rechtspflege, die den Reichspräsidenten Justiz einschließt und der vollstän-digen Rechtsprechung wider in breitem, Umfang Geltung verschaffen soll, wurde in Posen eine Reichsrechtspflegebehörde, die zweite Einrichtung dieser Art im Reich, eröffnet.

Terrorangriffe auf Trient und Padua. Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am Dienstag u. a. Trient an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben. Außer einer großen Anzahl von Wohnhäusern wurden die Kirche der Kapuziner von Anala Chiara und der Annunziata sowie die evangelische Kirche und andere historische Gebäude zerstört. Auch Padua wurde heftig angegriffen und in der Stadt große Verwüstungen angerichtet. Die Kapuzinerkirche ist zerstört.

90 Prozent mehr Belgierinnen. Die letzten Ausweise der amerikanischen Grenzbehörden zeigen, daß sich die Belgierinnen auch im ersten Viertel des Jahres 1944 weiter erhöht haben. Der Kern gewinnbringender der Mitgliedbank des Distrikts der Federal Reserve Bank in New York steigerte sich gegenüber 1943 um rund 80 Prozent. Für die amerikanischen Grenzbehörden hat sich der Krieg bisher als ein ausgesprochenes Geschäft erwiesen.

Stille Zusammenkünfte in den Chrysler-Automobilwerken. Zu häufigen Zusammenkünften zwischen Arbeitern und Führern der Gewerkschaften es in der letzten 24 Stunden bei den nordamerikanischen Chrysler-Automobilwerken in Detroit. Die Überben machte eine Schließung der Fabrik notwendig. In diesem Zusammenhang erklärte der USA-Ministerpräsident Roosevelt amerikanischen Journalisten, daß die Streikaktionen im Detroit Gebiet die Produktion von Kanonen und Flugzeugen hemme, die bereits 17 Schiffsverleihen der Kriegspflegerbestellung bestreikt wurden.

30 bis 50 v. H. der Obsthilfe in England verbleibt. Der britische Nachrichtenendienst meldet, daß die Ernterücklage von Obsthilfe ein starkes Frisches der vor all herabsteigender, weniger Früchte haben wird. Zwei Tage vorher hatte ein Sachverständiger für Obstbau auf einer Konferenz erklärt: "An unseren Bäumen hängt Gold." Dann kam der stärkste Maiwind im Verlaufe von zehn Jahren und vernichtete die größten Teil der Obsthilfe. Ein weiterer starker Frost in der darauffolgenden Nacht verminderte die Schalen. Die Verluste in der verschiedenen Obstzucht sind vielen Obstzüchtern haben schweren Schaden erlitten. Auch sind die Pflanzungen von Frühkartoffeln und anderen Gemüsesorten entweder vernichtet oder schwer beschädigt worden.

Betriebsunfälle häufen sich in Kanada. Von einer erschreckenden Zunahme der Arbeitsunfälle in Kanada sprach der Vorsitzende der International Nickel Company of Canada, Stanley, auf der Generalversammlung der Gesellschaft in Toronto, wie die "Financial News" berichtet. Schreckensnachrichten über die Unfälle in Kanada, die im vergangenen Jahre über 1000 Tote und Verwundete in Kanada stark zugenommen, doch wirkten die jüngsten Ziffern erschreckend. Alle Versicherungsunternehmen hätten wenig oder gar nicht genutzt Die Erklärung dafür liegt seiner Ansicht nach darin, daß in diesem Krieg in Kanada eine so große Zahl ungeschulter und unversicherter Arbeiter eingesetzt werden mußte.

Umstände soll Feilhaltung verschleiern. Die britisch-amerikanische Militärverwaltung in den besetzten Gebieten wird einen neuen Namen und auch ein anderes Aussehen erhalten, berichtet der Londoner Korrespondent von "Japan News". Demnachsprachend werde die "Army of the Southern Front" wenig populär geworden sei, einen anderen Namen erhalten. Sie werde in Zukunft "Civil Affairs" heißen und eine andere Zusammensetzung erhalten. Im Gegensatz zu dem, was man dem neuen Namen nach erwarten sollte, werde der militärische Einschlag in der Verwaltung verstärkt werden. Der Chef der "Civil Affairs" soll direkt Eisenhower unterstellt werden.

Verlag und Druck: Der Alemann, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Verlagsgesellschaft Helmut Lohr, bei der Wehrmacht, 1. V. Franz Seidelmann, Hauptvertriebsstellen: Dr. Karl Gschel, - P. No. 11.



Unsere Putzfrau

Wie leben sie alle die gute Frau Fleischer, die in unserem Büro für Sauberkeit sorgt...

In den letzten Wochen ist uns Muttchen Fleischer aus dem Wege gegangen. Wir bemerkten es wohl, daß die städtische Fundgrube wie ein Wiesel auf den Korridor rannte...

„Mein Junge ist gestern abend auf Urlaub gekommen“, erzählt sie. „Vier Wochen war ich ohne Nachricht von ihm.“

So ist Muttchen Fleischer. Weil ihr Herz wieder voller Freude ist, muß sie auch uns eine Freude machen. Daher duftet es heute in unserem Schreibmaschinenzimmer nicht wie sonst nach Farbbändern, Wachsplatten und dergleichen, sondern nach blühendem Flieder...

Mutter Fleischer's Gesicht strahlt wie schon lange nicht. Und auch wir sind den ganzen Tag in froher Stimmung. Wir stecken die Nasen in die kleinen Fliedersträuße, die eine Mutter uns schenkte, weil ihr Sohn auf Urlaub kam.

Freiburger Soldaten ausgezeichnet. Feldwebel Albert Riecherer, Altmannstraße 60, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet...

70 Jahre alt. Heute, am 18. Mai, vollendet Oberzugschaffner L. R. Anton Söllinger, Böggenstraße 2, in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr...

Klaviersabend Bar-Kaufmann. Der Klaviersabend Bar-Kaufmann für Samstag wird leider auf einen späteren Termin umgelegt werden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Peter Palms Novelle

ERZÄHLUNG VON ROLAND BETHC

In einem Städtchen am Fuß des großen Gebirges geschah eine seltsame Begebenheit, die zu berichten und anzuhören ein wenig Mühe verlornt. Dort war mit dem Spitznamen der Schriftsteller Peter Palm angekommen und betrat eines der Gasthäuser...

Es ist nicht gewiß, ob vielleicht der rote Wein die größte Ursache war, daß Peter Palm in die melancholische Landschaft hineinschreiben glaubte, daß sie gleichsam sich immer vergrößernd, auf ihn zu kam und ihn wie mit geweihten Armen umfaßte.

Unsere Metzgerläden sehen aus wie im Frieden

Der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks in Konstanz - Tagung für Südwestdeutschland

In Konstanz fand eine mehrtägige Beratung des Reichsinnungsverbandes des Fleischerhandwerks für Südwestdeutschland statt. In Betrats- und Ausschüßsitzungen wurden eingehend alle Aufgaben besprochen, deren Erfüllung dem deutschen Metzgerhandwerk heute gestellt ist...

inunungsmeister vor allem die Tatsache, daß trotz erheblicher zusätzlicher Belastungen, die sich für die be- und verarbeitenden Betriebe ergaben, die Fleisch- und Fleischwarenpreise gleich geblieben sind. Er zog dabei eine scharfe Trennungslinie zwischen der Gesamtheit des deutschen Metzgerhandwerks mit seiner unbedingten Preisdisziplin und den Außenseitern, mit denen er nichts zu tun haben will und auch nie hatte.

fragen, die aus ihrem Ruhestand wieder an den Hackstock und hinter den Ledentisch treten und ihre Pflicht restlos erfüllen. Seine besondere Anerkennung galt den Meistern und Gefolgsschaften in den vom Luftterror heimgesuchten Gebieten. Abschließend sprach der Reichsinnungsmeister die Erwartung aus, daß sich auch die Verbraucher nach den heutigen Erfordernissen im Einkauf bei ihrem Metzger richten. Wenn gerade einmal eine Fleischsorte nicht da sei, ständen ihnen ausreichend andere zur Verfügung...

Der Klavierpoet

Walter Niemann spielte in Freiburg

Wie ein längst Vertrauter saß Professor Dr. Walter Niemann vor uns auf dem Podium - es war am Dienstag schon zum wiederholten Male im Museumssaal - und blätterte in seinem Bilderbuch umerzähllicher deutscher Phantasie. Wer Niemanns Werk, diese Saiten formvoller kleiner Stücke selbst spielt, fühlt sich vom Pianisten Niemann noch besonders beschenkt. Sein Spiel nämlich, sein Anschlag verwickelt ganz das, was wir Klavierpoesie nennen können, eine männlich verantwortliche, nicht veräuselte und versponnene Poesie. Man spürt geradezu beim Spiel des Meisters, wie die-

ser heute im 58. Lebensjahr Stehend und in der Wahlheimat Leipzig mit Tausenden bitter Betroffene als ein gewissenhafter Kritiker der Pianisten der Gegenwart die strengste Kritik seinem eigenen Spiel gegenüber selbst wahr.

Was er diesmal brachte - zwei Saiten (u. a. „Aus einer kleinen Stadt“, 1941) und Thema mit Variationen in G-dur, dann den „Orchideengarten“ von 1921 und eine erst 1942 geschriebene Suite aus Alt-Danwig, „Artusab“, in der morgentlichen Frische seiner Erlindung und mit meisterhaft in seine-

Art eingeschmolzenen alten Kleinförmchen wie Sarabande und Gige - das war wieder zeitlose deutsche Romantik, mag sie auch aus fernen Ländern erzählen. Und so berechnend dafür stets die Hinweise auf die literarische Anregung zur Komposition sind, so sind doch alle diese kleinen Stücke nur immer - Musik.

Die Zuhörer dankten für das einhellliche und erwiderte Erlebnis dieses Abends recht herzlich, und der Meister gab ihnen als Dreingabe ein beglückendes Nächtlich mit nach Hause.

Weiter die gleichen Rationen

Verschiebungen in den Fettarten - Sammelweise für Mütter

In der 63. Zuteilungsperiode vom 29. Mai bis 25. Juni werden an Brot, Mehl, Fisch, Käse, Quark, Kaffee-Essenz und Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakao sowie dieselben Rationen ausgegeben wie in der 62. Zuteilungsperiode. Die Zusammensetzung der unverändert bleibenden Gesamtration wird insofern geändert, als alle Inhaber von Reichsfettkarten SV 1 bis SV 6 sowie die Inhaber der

„Die goldene Spinne“

Ein packender Erziehungsfilm der Terra im „Ufa-Friedrichshau“

„Na, na, ist denn das so gefährlich, wenn man darüber spricht, das weiß doch schon alle Welt, und überhaupt, wir sollte durch die wenigen Worte Unheil angerichtet werden, ganz zu schweigen von - Landesverrat, dazu gehört doch schon ein wenig mehr -“ Solche und ähnliche Äußerungen kann man hören, wenn man gar zu redselige Volksgenossen auf die Schändlichkeit ihrer Schwätzhaftigkeit aufmerksam macht. Und doch ist es so, daß für den feindsüchtigen Nachrichtendienst selbst Kleinigkeiten von außerordentlicher Bedeutung und Wichtigkeit sind, gerade diese Kleinigkeiten sind oft das entscheidende Steinchen, das dem Mosaik noch eingefügt werden muß, damit das dem Feinde nutzbare Bild entsteht, und - von dieser Kleinigkeit hängt oft das Leben vieler deutscher Soldaten ab. Mit allen Mitteln sucht der Feind die Geheimnisse unserer Landesverteidigung zu ergründen, er schaut weder Geld noch brutale Gewalt, wenn es um die Erreichung seines Zieles geht, ist ihm jedes Mittel recht; fast stets pirschen sich feindselige Agenten unter der Maske des Biedermannes an solche Personen heran, die sich durch Rederoten wichtig machen wollen, und - leider haben sie zu oft Erfolg. Wie das Spionenspi-

Wer hat ihn gesehen?

Bei der dargestellten Person handelt es sich um einen berüchtigten Blaubrecher, der in Freiburg sein Unwesen treibt. Wer ihn sieht oder wer über seinen Aufenthalt Angaben machen kann, verständigt sofort die Kriminalpolizei Freiburg, Engelstraße 3, Tel. 5131, oder die nächste Polizeidienststelle.

Wer hat ihn gesehen?



Ausgabe: Kriminalpolizei

karten für Schwer- und Schwerstarbeiter (AZ-Karten) ausgedehnt. Die mit Ablauf des 28. Mai ihre Gültigkeit verlierende Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichskarte und der Haushaltsausweis für entrahmte Frischmilch werden für die 63. bis 66. Zuteilungsperiode vom 29. Mai bis 17. September 1944 neu ausgeben. Da die Verbraucher nach den Bestimmungen des Erlasses vom 22. März den Zucker für die 63. und 64. Zuteilungsperiode bereits in der 62. Zuteilungsperiode beziehen mußten, enthält die jetzt auszugebende Reichskarte nur Abschnitte für die 65. und 66. Zuteilungsperiode. Für die Abgabe dieses Zuckers gelten die Bestimmungen des Erlasses vom 22. März 1944.

Baden und Elsass

Der Chef des Reichsamt TN in Baden

Karlruhe. Der Chef des Reichsamtes der Technischen Nothilfe, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Schutzpolizei Schmeller, weilt in Begleitung von Landesführer der TN, und Oberst der Schutzpolizei Dr. Köhnenmeier, Berlin, am 15. und 16. Mai in Baden und überreichte sich von der Einsatzkraft der Technischen Nothilfe.

Eine Bitte des Schwarzwaldvereins

Freiburg. Der Schwarzwaldverein steht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die mit großen Kosten und vielen Mühen in ehrenamtlicher Arbeit angebrachten Wegweiser beschädigt, abgeschlagen und durch Einritzeln von Namen verunstaltet werden. Auch kommt es immer wieder vor, daß die Ruhebanke nicht nur teilweise zerstört, sondern oft sogar vollständig entfernt werden. Es geht daher an alle Einheimischen, Wanderer und besonders an die jetzt im Schwarzwald so zahlreich weilenden Fremden die Bitte, unsere zum Nutzen der Allgemeinheit errichteten Wegenlagen und Einrichtungen zu schützen.

100 000 RM-Spende der „Roten Jäger“

Singen. (Eigene Meldung.) Die Mannschaft der „Roten Jäger“, die am Sonntag vor rund 4000 Zuschauern in Singen die Stuttgarter Kickers 3:2 besiegte, hat sich mit ihren Spielen selbst unter persönlicher Opfer jedes Spielers in den Diensten des WHW gestellt. Wie Oberleutnant Herr. Graf, der Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung in einem Kameradschaftsabend mitteilte, haben die „Roten Jäger“ bisher dem WHW die erstaunliche Summe von rund 100 000 RM aus ihren Spielen zur Verfügung stellen können.

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Donnerstag, den 18. Mai. 7.30-7.45 Zum Hören und Sehen: Frieden in Heftigkeit. 10.15-11.00 Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00 Alltagsrat und viel mehr. 18.00-18.05 Die Spinnweb-Welt. 18.05-18.10 Operettenkonzert. 18.15-18.30 Besondere Musik. 18.30-18.45 Die schöne Lied vor Abendrot. 18.45-19.00 Die Rundfunkglocken. 19.30-19.45 Die Zeitgenossen. 19.45-20.00 Sünden sündiger Sünder. 20.15-21.30 Bester Akt aus Nivola's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Leitung Arno Rothbar. 21.30-22.00 Hörkonzert. 22.00-22.15 Die Post. 22.15-22.30 Besondere Musik. 22.30-22.45 Die Zeitgenossen. 22.45-23.00 Konzertabend mit Werken von Gounod, Schubert, K. Strauß u. a. 23.15-23.30 „Von allen Seiten“ über alle Sender. Überholungsabend mit Ausschnitt aus belgischen Sendungen.

Kulturpolitische Nachrichten

Deutsche Künstler aus Rom. In Schwyz. In Anwesenheit des Reichspräsidenten Reichleiter Dr. Dieblich wurde in Schwyz eine Wanderausstellung von Gemälden, Zeichnungen und Plastiken deutscher Künstler aus Rom ins Leben gerufen. Nach Ansprachen des Reichspräsidenten des Reichsministers für das Deutsche im Ausland, H-Oberegruppenführer Lorenz, und des Deutschen Volkgruppenführers in Rom, Dr. Andreas Schmidt, übergab Gaubitzer und Reichsstatthalter Dr. Scheel die Ausstellung der Öffentlichkeit.

Deutscher Nachwächler in Antwerpen. Der 19jährige deutsche Gelehrte Otto Schärbeck, der 1942 in Moskau durch die europäischen Jugend in Weimar einen ersten Preis erhielt, gab vor der belgischen Jugend, von der er herzlich gefeiert wurde, in der Antwerpener Oper ein Rede von Könnern.

Fischlausausschreibung in Rastock. Der Oberbürgermeister der Stadt Rastock hat für das Rastocker Museum eine Reihe von Gemälden aus dem Fischland erworben und damit den Anfang für eine Sammlung gemacht, die der Rastocker Fischland-Landschaft gewidmet sein soll. Von drei unter den Gründern der Altstadtschule Malerkolonie wenig bekannten Münchener Tieren der Schorn sind zwei Gemälde aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts in die Rastocker Sammlung gelangt. Auch der seit vier Jahren in Altdorf ansässige Fritz Koch, Götting hat einige Aquarelle beigegeben.

Franz von Hoellin dirigiert in Paris. Franz von Hoellin, der in den letzten Wochen mehrere Konzerte von Radio-Paris dirigierte, bot an seinem letzten Abend seinen Pupillen aus Paris „Kaiser der Fuge“, die mit besonderem Interesse und begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

Bayreuth über Siegfried Wagner auf. Anlässlich des bevorstehenden 75. Geburtstages von Siegfried Wagner kommt dessen Nichte Margarete „An allen ist Mütchen schuld“ in allen markgraflichen Opernhäusern in Bayreuth, einem der schönsten Bauschätze Deutschlands, zur Aufführung. Regie führt Wieland Wagner, der Sohn Siegfried Wagners, der auch für das Bühnenbild verantwortlich zeichnet. Als Aufführende hat der Oberbürgermeister der Gauhaubstadt Bayreuth die Südbadische Bühne Altdorf verpflichtet.

Christliche „Mutter“. Der rheinische Komponist Rudolf Desch hat ein großes Christliches Werk „Mutter“, vollendet, das der MGW „Eintracht“ in Volpert im kommenden Winter zur Uraufführung bringen wird.

Land Irgendwo.

Novelle von Peter Palm

In einem schmalen Joch, zwischen zwei riesigen Steilwänden, standen auf Schneeschuhen die Brüder Wolfgang und Benedikt. Die Augen nach oben in das umförlie Land ihrer weißen Sehnsucht gerichtet, das unüberhörbar im Schimmer des Neuschnees lag. Benedikt, der eine Antielegie entdeckte zu haben glaubte, ging langsam bergaufwärts, nach wenigen Schritten sich umschauend, ob auch der Bruder seiner Spur folgte. Dieser aber war zurückgeblieben und stand mit gesenktem Kopf still, wie auf etwas Fernes lauschend, oder als verspüre er des Drangs, mit dem Sinnen eines eintretenden Ereignisses gleichsam entgegenzulaufen. Einem unerkennlichen Befehl folgend, fuhr er nun ein Stück in den engen Tobel bis zu einem mächtigen Felsblock, den er vorsichtig umging, um alsogleich im Schutze des zerbrockelten Steins eine Gestalt zu erblicken, die erstarrt und halb verweht im Schnee lag, als ob sie schlief. Ansehend völlig erschöpft, vielleicht schon leblos und erfroren, erkannte Wolfgang ein weibliches Wesen, das in seiner taufrigen Erstarrung noch voll Ammut war, und wie in eine sprachlose Seligkeit versunken, im weißen Bett des Neuschnees ruhte. Wolfgang, dem ein ungekanntes Gefühl nach dem Herzen schlich, und das eine häckernde Angst um das Dasein der seltsamen Fremden befiel, rief nach dem Bruder, der, angefüllt mit unerklärlichem Erstaunen, bald zur Stelle war, worauf beide sich bemühten, die Verunglückte zu bergen. Benedikt war über ihr Gesicht gebeugt, und als sie plötzlich die Lider öffnete und aus dunklen Augen ihn anschaute, ohne eine Brücke in die Wirklichkeit zu finden, erschrak er tief und reckte sich auf, als wolle er mit Gewalt dem Einfluß dieser strahlenden Wärme entgegen-

Aus ihren Schneeschuhen fertigten sie einen Schlitzen und brachten sie hinab zur Hüfte, wo das Leben langsam in sie zurückkehrte. Es war einsam in dem niederen Raum, wo diese drei weissen, vom Rieselregen zusammengeführt und wie an unsichtbarer Kette hingend. Als sie Fieber bekam und leichten Schüttelfrost, bemühten sich beide Brüder gleich liebevoll um sie, und all ihre Handlungen geschahen Ernst, und waren von einem wehen Ernst diktiert.

Die Fremde aber, welche Mara hieß, und ihre Erschöpfung nun wie eine Wohltat empfand, wußte nichts davon, daß sie in dieses Leben vielleicht nur darum hatte zurücktauchen müssen, weil sie bestimmt war, einem anderen Menschen Schicksal zu werden, weil es ihr Los war, in fremder Brust Grausames zu entdecken und vernunftlos zu wirken. Ahnungslos wie ein Kind war sie in das seltsame Wachstum zurückgekehrt und lag jetzt langsam an, mit überbendenden Augen ihre stillen Retter in müder Versuchsmühen zu beobachten, während sie bemühten und um ihr Wohlverhalten sich eifrig bemühten. Aber die Regungen ihres Herzens waren zaghaft und wie schüchtern, die auf ungewisser Flucht begriffen sind.

Als die Nacht kam, stieg das Fieber und Mara fing an zu phantasieren, wobei sie die Augen geöffnet hielt und in einer unendlichen Ferns zu weilen schien. Sie saßen beide an ihrem Lager und jeder hatte eine ihrer heißen Hände gefaßt, als fürchte er, sie würde ihm von der Gegenwärtigen entzissen werden. Dargestellt glichen sie zwei Menschen, die formlosen Besitz bewachten; die stumm daselbst ruhten in der Brust ein fremdes und bisher nie gekanntes Mittrauen näherten, ohne sich gegenseitig zu offenbaren, in ihr eigenes, verwöhntes Ich hineingrubelten.

So wählten sie in dieser langen, schweren, seltsamen Nacht fern der Erde und abseits der übrigen Menschheit, Tal und Tiefe vergessend, in einem vernebelten Land Irgendwo, das voll namenloser Bitternis und Sehnsucht war, und an dessen Gestade ihnen das unlösliche Rätsel des Daseins entgegenkam. Als das erste Licht durch die schnee-

verwehten Scheiben schlich, wurde Mara ruhig und sank einem traumlosen Schlaf in die segnenden Arme. Da gingen beide hinaus in den Küchenraum, um Feuer und Frühstück zu bereiten, vollbrachten alle Handlungen im Banne des Ereignisses, das sie unklammert hielt, und wußten gegenseitig um ihre Not, der sie nicht mehr entrinnen konnten. Als die Fremde erwachte, war sie ein wenig gestärkt, schaute die Brüder lächelnd an, und begann vorsichtig in deren Wesen und Art zu forschen, woher ihre Seele auf die Suche ging, einem geängstigten Vogel ähnlich, der aus seinem Versteck sich schon hervorwagt und langsam Fühlung sucht mit seiner fremden Umgebung. So war in ihrem Blick ein irdendes Tasten, dessen Herkunft sie selbst noch nicht verstand, das die Brüder aber nur noch mehr in ihre verworrenen Regungen verstrickte. Sie war erstaunt, wie ähnlich sich diese zwei Menschen sahen und wie auch ihre Handlungen und die Bewegungen ihrer Körper einander verwandt waren. Fast hätte man sie verwechseln können, wenn Wolfgang nicht ein auffallendes Merkmal gehabt hätte, nämlich jene ergraute, breite Stirnhaare, die sich wie eine Straße durch sein dunkles, lockiges Haar zog und unwillkürlich in die Augen sprang.

Es vergingen zwei Tage, und als die dritte Dämmerung über die Berge kam, wußten und erkannten die Brüder, daß aus all der seltsamen Diätetern der verstrickten Tage und Nächte eine qualvolle Liebe sich wie ein schillernder Stein heraukrystallisiert hatte, ohne daß ihnen indes von Mara irgendeine Gewißheit geworden wäre, welchem von ihnen sie sich innerlich näher fühlte. Da aber der Proviant zu Ende ging, mußte einer von beiden zu Tal, und sie ließen das Los entscheiden. Zwei dünne Wachskerzen wurden angezündet, die eine Wolfgang, die andere Benedikt gehörend. Stumm saßen sie davor und warteten, Wolfgang's Kerze erlosch zuerst. Da trat er still vor die Hüfte, schaltete den Rucksack, schnellte die Bindungen fest und fuhr in jagender Fahrt über den weissen Hang in die Tiefe, wo die schwermütige Nacht schon in den Tälern brühte. (Fortsetzung folgt.)

